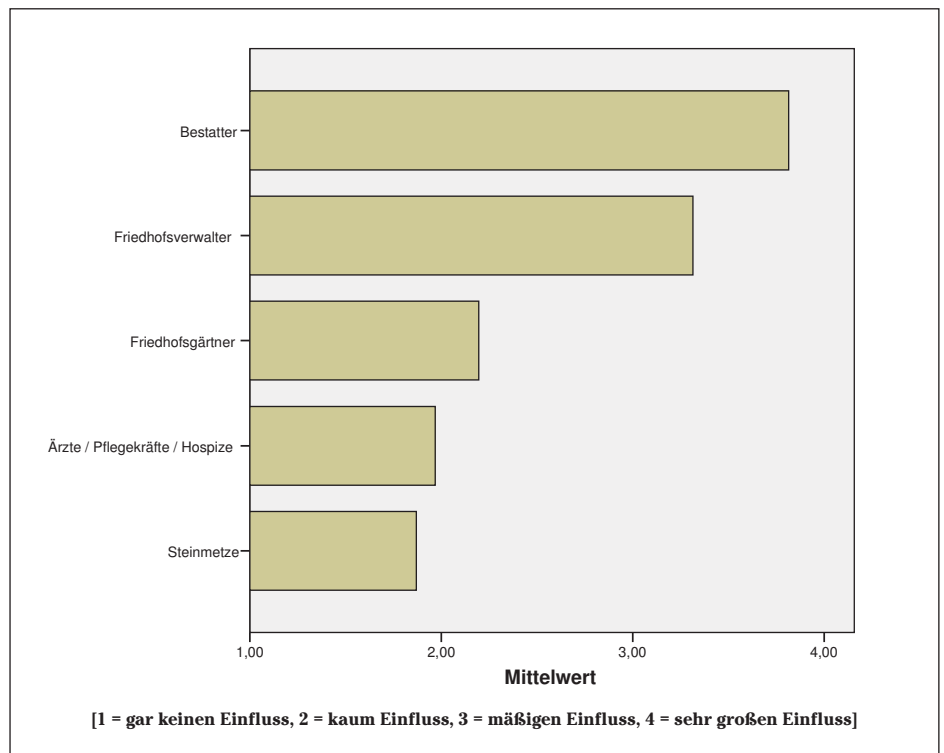


Strategien im Umgang mit Friedhofsüberhangflächen – Umfrage (I)

Nachdem in der *Friedhofskultur* 9/2008 der Begriff „Friedhofsüberhangfläche“ näher definiert und hinsichtlich der damit verbundenen Konsequenzen vorgestellt wurde¹, folgt in diesem Beitrag die Auswertung einer zwischen April und Juli 2008 durchgeführten Befragung zur Friedhofs-, Bestattungs- und Grabstättenwahl.

Diese Befragung wurde im Rahmen eines Forschungsprojekts an der Universität Kassel konzipiert, welches mit Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) nachhaltige Strategien für die Nutzung und Erhaltung städtischer Friedhofsüberhangflächen untersucht. Angesichts der umfassenden Auswertungsergebnisse beschränkt sich dieser Beitrag auf den ersten Teil der Umfrage: die Friedhofs-, Bestattungs- und Grabstättenwahl. Das ebenfalls abgefragte Meinungsbild über die Erfolgsaussichten verschiedener Strategien im Umgang mit Friedhofsüberhangflächen wird in der Dezemberausgabe 2008 der *Friedhofskultur* vorgestellt.

Die Friedhofs-, Bestattungs- und Grabstättenwahl (Bestattungsnachfrage) beeinflusst den Friedhofsflächenbedarf maßgeblich und ist damit ein wichtiger Faktor für die weitere Entwicklung der Friedhofsüberhangflächenproblematik. Zum Beispiel begünstigt die Zunahme von Urnenbeisetzungen sowie der steigende Marktanteil der Bestattungswälder ein weiteres Anwachsen von Friedhofsüberhangflächen auf den bestehenden Friedhöfen². Um die heutige Bestattungsnachfrage sowie die zu erwartenden Trends der nächsten 15 Jahre besser beurteilen zu können, wurde eine Befragung von Berufsverbänden³ konzipiert und zwischen April und Juli 2008 durchgeführt. Die Befragung von Privatpersonen wurde verworfen, da der Verein Aeternitas e.V. bereits mehrere Befragungen dieser Zielgruppe durchgeführt hat. Stattdessen wurden gezielt die Berufsverbände der Friedhofsverwaltungen⁴, Friedhofsgärtner⁵ und Bestatter⁶ ausgewählt, da die



Grafik 1: Einfluss von Berufsgruppen auf die Friedhofs-, Bestattungs- und Grabstättenwahl.

hier arbeitenden Menschen intensiv mit der Bevölkerung in Kontakt kommen und somit als Multiplikatoren betrachtet werden können. Ergänzend wurden die Arbeitskreise „Friedhofs- und Bestattungskultur“ der GALK und der FLL⁷ beteiligt. Hierbei wurden die Berufsverbände über die Hauptgeschäftsstellen gebeten, die Fragebögen an die jeweiligen Landes- bzw. Ortsgruppenvertretungen weiterzuleiten. Eine flächendeckende Umfrage aller Einzelmitglieder war nicht vorgesehen. Nach Rücksprache mit den Hauptgeschäftsstellen der Berufsverbände kann von circa 240 ausgegebenen Fragebögen ausgegangen werden, der Rücklauf betrug 38,75 Prozent bzw. 93 Fragebögen. An der Befragung haben überwiegend Friedhofsverwaltungen (63 Prozent) teilgenommen. Friedhofsgärtner und angegliederte Treuhandstellen waren mit 22,5 Prozent, Bestatter mit 6,5 Prozent, externe Experten mit drei Prozent vertreten.

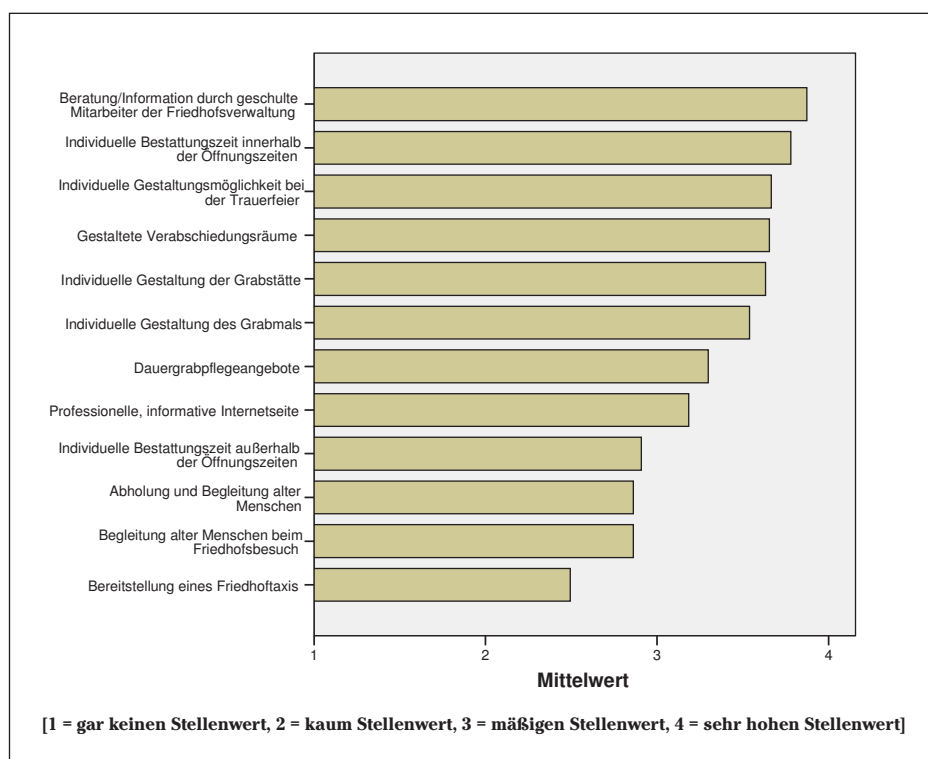
Um eine objektive Durchführung und Auswertung der Befragung sicherzustellen, wurde Dr. Dr. Kai Schuster vom Fachbereich Psychologie der Universität Kas-

sel für diesen Teil der Forschung eingebunden. Er wertete die 18 Punkte umfassenden Fragebögen aus und fasste die abgegebenen Antworten in insgesamt 63 Diagrammen zusammen, freie Anmerkungen wurden vom Verfasser thematisch gebündelt und ausgewertet. Eine Überprüfung der Befragungsergebnisse nach auffälligen Unterschieden zwischen drei Bundeslandgruppen (neue Bundesländer, nördliche sowie südliche Länder des früheren Bundesgebietes) ist noch in Arbeit.

Die im Fragenkatalog enthaltenen 13 Aspekte zur Friedhofs-, Bestattungs- und Grabstättenwahl werden nachfolgend im Urtext benannt. Die anschließenden Befragungsergebnisse werden kurz vorgestellt und interpretiert. Zum Abschluss werden Fragen, die sich aus dem erarbeiteten Meinungsbild ergeben, zur Diskussion gestellt.

Frage 1: Welche Einflussfaktoren sind Ihrer Meinung nach für eine positive Wahrnehmung eines Friedhofes in der Öffentlichkeit entscheidend?

Ruhe und Ordnung auf dem Friedhof



Grafik 2: Stellenwert verschiedener Bestattungs- und Serviceangebote.

werden als sehr wichtig bis wichtig eingestuft und haben als klassische Werte nach wie vor Bestand. Das Sicherheitsempfinden der Besucher und Trauernden sowie eine gute Orientierung auf dem Friedhof werden als wichtig erachtet, ebenso das Angebot von Toiletten und die Möglichkeiten zum Treffen und Kommunizieren. Freizeit und Naherholung sowie ökologische Funktionen werden in diesem Kontext mit wichtig bis nicht so wichtig bewertet.

Frage 2: Welche Einflussfaktoren sind Ihrer Meinung nach ausschlaggebend für die Entscheidung zur Bestattung auf einem Friedhof?

Hier sind traditionelle und familiäre Aspekte sowie die Kosten entscheidend. So werden die Verbundenheit zu Heimat und Familie, die räumliche Nähe der Angehörigen zur Grabstätte und traditionelle Gepflogenheiten mit sehr wichtig bis wichtig bewertet. Hingegen werden die Verbundenheit mit dem Freundeskreis wie auch die Kontaktmöglichkeiten mit anderen Trauernden nur als wichtig bis nicht so wichtig eingeschätzt. Die Bestattungskosten werden als sehr wichtiger bis wichtiger Einflussfaktor gewertet. Auch weltanschauliche und religiöse Motive werden als wichtig angesehen.

Frage 3: Wie hoch ist Ihrer Erfahrung nach der Beratungsbedarf zur Friedhofs-, Bestattungs- und Grabstättenwahl bei den Hinterbliebenen des Verstorbenen im unmittelbaren Bestattungsfall?

Die Mehrheit der Befragten (69 Prozent) stellt hohen Beratungsbedarf fest, nur 18 Prozent sehen kaum Bedarf, da

Hinterbliebene meist genaue Vorstellungen hätten. Dieses Ergebnis zeigt sehr deutlich, dass die Beschäftigung der Menschen mit dem Thema Tod und Bestattung nicht sehr ausgeprägt zu sein scheint. Offensichtlich werden Wünsche hinsichtlich der eigenen Bestattung nicht oder unklar kommuniziert und nur selten Vorsorgeverträge für die eigene Bestattung abgeschlossen. Dieses Ergebnis zeigt auch, dass Nachholbedarf hinsichtlich der Information und Öffentlichkeitsarbeit gegeben ist.

Frage 4: Welchen Einfluss haben folgende Berufsgruppen bei Friedhofs-, Bestattungs-, und Grabstättenwahl?

Den größten Einfluss auf Hinterbliebene haben Bestatter, gefolgt von Friedhofsverwaltungen, Friedhofsgärtner, Ärzte sowie Steinmetzen haben kaum Einfluss. Hier spiegelt sich die Reihenfolge wider, mit der die Berufsgruppen mit den Hinterbliebenen hinsichtlich der Bestattung in Kontakt treten.

Die Benennung der Pastoren und Pfarrer unter „Sonstige“ weist darauf hin, dass auch die Kirchen Einfluss auf die Friedhofs-, Bestattungs- und Grabstättenwahl nehmen können. Vor Ort wird die Einflussnahme sicher vom Engagement des einzelnen Seelsorgers abhängen. Auch Hospize könnten in Zukunft größeren Einfluss gewinnen, da deren Fürsorge nicht mit dem Moment des Todes endet (siehe Grafik 1).

Frage 5: Deckt das Angebot der Friedhöfe den Bedarf/die Wünsche der Nutzer ab?

Etwa 58 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass die bestehenden Ange-

bote den Bedarf bzw. die Wünsche der Nutzer nicht abdecken. Es kann also keineswegs von einem eindeutigen Meinungsbild gesprochen werden. Vielmehr spiegelt sich die Sorge einiger Teilnehmer wider, dass Angehörige im Bestattungsfall mit einer zu großen Anzahl von Angeboten überfordert werden. Diese Sorge wurde von einem Teilnehmer gesondert thematisiert: „Es wird wichtiger werden, dem Kunden eine/mehrere Lagen inkl. Grabstein und Grabpflege anzubieten. Dabei muss auch über Bedarfsanalysen vorweg geklärt werden, was konkret gewünscht wird. Aktuell wird auf gut Glück eine neue Grabart eingeführt, weil diese auf anderen Friedhöfen „gut läuft“. Dies sagt jedoch nicht, dass sie regional auch gefragt ist – zumal für diese neuen Grabstätten auch geworben werden muss, was seitens der Verwaltung oft vernachlässigt wird. Alle Gewerbe müssen in die Umsetzung von neuen Grabstätten mit einbezogen werden, und müssen „dafür“ werben.“ Hier wird deutlich, dass das Angebot neuer bzw. alternativer Bestattungsformen auch im Zusammenhang mit dem Thema Öffentlichkeitsarbeit zu sehen ist.

Frage 6: Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach folgende Bestattungs- und Serviceangebote eines Friedhofes für die Nutzer?

Nach Meinung der Befragten hat die Beratung und Information durch geschulte Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung den höchsten Stellenwert für die Nutzer. Hier bestätigen sich die eindeutigen Antworten der Frage 3, nämlich dass der Beratungsbedarf im Bestattungsfall in der Regel hoch ist. Individuellen Bestattungszeiten auch außerhalb der Öffnungszeiten wird nur ein mäßiger Stellenwert zugebilligt; hier steht der Aufwand offensichtlich nicht im Verhältnis zum individuellen Nutzen. Hohen Stellenwert haben individuelle Wünsche bei der Durchführung der Trauerfeier und bei der Gestaltung der Grabstätte sowie des Grabmals (siehe Grafik 2).

Frage 7: Sind Sie der Meinung, dass die Bestattungs- und Serviceangebote der Friedhöfe durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, wie etwa Informationsblätter oder Tag des Friedhofs, bekannter gemacht werden müssen?

Nahezu alle Befragten (93 Prozent) halten es für notwendig, die Öffentlichkeitsarbeit zu forcieren. Die Bereitstellung von Informationsmedien (Broschüren, Faltblätter etc.) wurde 56-mal genannt⁸. Die aktive Teilnahme am „Tag des Friedhofs“ wurde 33-mal, die Durchführung von Informationsveranstaltungen 23-mal

Diskussion ausgewählter Befragungsergebnisse

Die Befragungsergebnisse bestätigen Erfahrungen und Vermutungen aus der Friedhofsbranche, legen aber auch Probleme und Fragen offen, an deren Lösung in Zukunft weiter gearbeitet werden muss. Das Forschungsprojekt der Universität Kassel hat unter der Internetadresse www.friedhof-forschung.de eine Kommunikationsplattform eröffnet, um aktuelle Probleme und Fragestellungen mit fachlich Beteiligten weiter vertiefen zu können. Zu einem späteren Zeitpunkt wird auch ein Abruf der vollständigen Befragungsergebnisse möglich sein. Zunächst werden auf dieser Plattform folgende aus den Befragungsergebnissen ausgewählte Fragestellungen zur Diskussion gestellt:

1. Multikulturelle und multireligiöse Nutzung des Friedhofs

Die Zunahme der multikulturellen Friedhofsnutzung wird um elf Prozentpunkte höher eingeschätzt als die multireligiöse Nutzung.

- ◆ Worin liegt dieser Unterschied begründet?
- ◆ Werden die Abstimmungsprozesse bei der Anlage religionsgebundener Grabfelder schwieriger eingeschätzt als bei multikulturell motivierten Grabfeldern?
- ◆ Lässt sich diese Differenz mit der gegenwärtig nur schleppenden Integration muslimischer Grabfelder in bestehende Friedhöfe erklären?

2. Deckung der Bestattungs- und Servicenachfrage durch bestehende Angebote auf Friedhöfen

Nahezu die Hälfte aller Befragten (42 Prozent) vertrat die Meinung, dass die bestehenden Angebote ausreichen. Die Mehrheit der Befragten sieht Nachbesserungsbedarf vor allem bei Angeboten mit einer Verringerung des Grabpflegeaufwands bzw. einer Befreiung von ihm. Die Ergebnisse weisen auf Veränderungsbedarf hin, zeigen jedoch auch ein gespaltenes Meinungsbild der Befragten. Nach Interpretation der Anmerkungen wurde deutlich, dass eine Vielzahl verschiedener Bestattungsangebote als Überforderung der Angehörigen im Bestattungsfall gewertet wird.

- ◆ Im Ergebnis stellt sich die Frage, wie viele unterschiedliche Bestattungsangebote in Abhängigkeit von der jährlichen Beisetzungszahl angemessen sind?
- ◆ Sollen die Hinterbliebenen vor unübersichtlich vielen Bestattungsformen

geschützt werden, um sie im Bestattungsfall nicht zu überfordern?

3. Beratungsbedarf und Öffentlichkeitsarbeit

Der Beratungsbedarf der Hinterbliebenen wird von der Mehrheit der Einsender (69 Prozent) als hoch eingeschätzt; die Entscheidung hinsichtlich der Grabstättenwahl fällt offensichtlich erst im unmittelbaren Bestattungsfall nach einer Beratung. Hierbei wird Bestattern der größte Einfluss auf die Hinterbliebenen bescheinigt, Friedhofsverwaltern hingegen nur ein mäßiger Einfluss. Nahezu alle Befragten (93 Prozent) leiten entsprechend die Notwendigkeit einer deutlich verstärkten Öffentlichkeitsarbeit ab. Öffentliche Werbemaßnahmen für das Bestattungs- und Serviceangebot werden von etwa der Hälfte der Befragten grundsätzlich ausgeschlossen. Hierbei zeigen die Anmerkungen der ablehnenden Seite eine deutliche Entschlossenheit gegen diese Form der Nachfragesicherung. Hier stellt sich eine Frage, die in der bestehenden Konkurrenzsituation mit Bestattungswäldern von entscheidender Bedeutung ist:

- ◆ Wie können neue Bestattungs- und Serviceangebote wirksam öffentlich bekannt werden, wenn Werbung aus Gründen der Pietät ausgeschlossen wird?

4. Positive Wahrnehmung der Friedhöfe in der Öffentlichkeit

Für die positive Wahrnehmung der Friedhöfe wurden die Aspekte „Orte der Ruhe und Trauer“ sowie „Gepflegter Gesamteindruck“ als sehr wichtig bis wichtig beurteilt, während die Aspekte „Pflanzenreichtum/Artenvielfalt“ sowie der „Freizeit- und Erholungswert“ als wichtig bis weniger wichtig eingeschätzt werden. Im Ergebnis deckt sich die geringe Wertschätzung der sekundären Friedhofsfunktionen (Stadtökologie, Umwelt- und Gesundheitsvorsorge, Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten) mit der oft zu niedrigen Bemessung der kommunalen Zuschüsse für den Grünwert der Friedhöfe. Im Rückschluss müssten sich Friedhofsverwaltungen verstärkt um eine höhere Wertschätzung der sekundären Friedhofsfunktionen bei den politischen Entscheidungsträgern kümmern, um höhere kommunale Zuschüsse einfordern zu können. Es ergeben sich folgende Fragen:

- ◆ Lohnen sich Bemühungen um eine höhere Wertschätzung sekundärer Friedhofsfunktionen im öffentlichen Meinungsbild, um eine höhere Bezuschussung der Friedhöfe bei der Grünwertberechnung durchzusetzen? Wenn ja, welche Maßnahmen sind er-

folgversprechend?

- ◆ Sind die Friedhofsverwaltungen als Teil der kommunalen Verwaltung überhaupt in der Position, Forderungen für eine höhere Bezuschussung der Friedhöfe bei der Grünwertberechnung durchzusetzen?

Die Kommunikationsplattform www.friedhof-forschung.de wird für weitere Fragestellungen offen sein, zu gegebener Zeit werden auch Forschungsergebnisse zum Download bereit stehen. Alle Leserinnen und Leser sind eingeladen, diese Kommunikationsplattform zum Meinungs- und Erfahrungsaustausch zu nutzen und ihre Anregungen und Ideen in die Diskussion einzubringen.

Martin Venne, Kassel

- ¹ Vgl. Venne, Martin: Strategien im Umgang mit Friedhofsüberhangflächen. In: Friedhofskultur – Zeitschrift für das gesamte Friedhofswesen (2008) Nr. 9, Seite 11-14.
- ² Die bestehenden deutschen Friedhöfe sind in ihrer Gesamtanlage überwiegend für einen hohen Anteil Körperbeisetzungen konzipiert und gehen von der Umsetzung des Friedhofszwangs aus.
- ³ Friedhofsverwaltungen, Friedhofsgärtner und Bestatter.
- ⁴ Arbeitsgemeinschaft Kommunale Friedhöfe sowie Verband der Friedhofsverwalter Deutschlands e.V.
- ⁵ Bund deutscher Friedhofsgärtner e.V.
- ⁶ Bundesverband Deutscher Bestatter e.V. und Verband Deutscher Bestattungsunternehmen e.V.
- ⁷ Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V.
- ⁸ Diese Medien zeichnen sich durch einen potentiell hohen Informationsgehalt aus, bieten die Möglichkeit der Aufbewahrung und sind in ihrer Verbreitungsform eher zurückhaltend.
- ⁹ Eigene Untersuchungen haben ergeben, dass die Umsetzung und Kontrolle der Bestattungspflicht für in Kassel verstorbene Personen institutionell nicht aktiv verfolgt wird (Stand 11/2007). Dies gilt vermutlich auch für andere hessische Kommunen. Ob die anderen Bundesländer Instrumente zur Überwachung der Bestattungspflicht entwickelt haben und anwenden, ist nicht bekannt, jedoch nicht wahrscheinlich. Insofern ist seitens der Angehörigen eine gezielte Umgehung des „Friedhofszwangs“ möglich, ohne dass mit größeren Problemen zu rechnen ist.